

sammlungen mitzuthemen. Herr v. Fridau hat es übernommen, dieselben zu sammeln und einzusenden. Sie kommen dann als Theile unserer eigenen Berichte zur Oeffentlichkeit, mit steter Hinweisung jedoch auf ihre eigenthümliche neu eröffnete Quelle. Gewiss werden sie einst selbst so reichhaltig werden, dass eine abgesonderte Herausgabe angemessen erscheinen wird, einstweilen erfüllt die gemeinschaftliche Bekanntmachung den Zweck des Festhaltens der Erinnerung an vollendete Arbeit. Sie drückt aber ausserdem noch die Gefühle freudiger Anregung aus, welche die „Freunde der Naturwissenschaften in Wien“ erfüllen müssen, wenn sie sehen, dass ihr eigenes Beispiel in dem nachbarlichen Gratz eine gleiche Neigung für Erweiterung der Naturwissenschaften vorfindet, und die Aeusserung derselben ins Leben ruft. Durch den kräftigen Theilnehmer an unsern eigenen Arbeiten Herrn v. Morlot vermittelt, sehen wir dort im Vereine mit dem trefflichen Unger und Prangner auch die Freunde, welche früher in Wien mit uns gleichzeitig den Wissenschaften lebten, Schmarda, Aichhorn, Fr. v. Fridau. Viele werden sich auch dort noch anschliessen, und es wird gewiss die Vereinigung noch manche kräftige Anregung zur Forschung bieten und manchen nützlichen Erfolg vorbereiten. Doppelt erfreulich, bemerkt Haidinger, sei es ihm, gerade an dem heutigen Tage diese Nachricht in unserer Versammlung mitzuthemen, wo sie ein hochberühmter Gratzter, der gefeierte Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften, Freiherr v. Hammer - Purgstall durch seine Gegenwart beehrt.

3. Versammlung am 19. Jänner.

„Herr A. Fr. Graf v. Marschall legte ein Manuscript vor: Beiträge zur Literatur der Paläontologie Oesterreichs und fügte folgende Bemerkungen über dasselbe hinzu.

„In der Versammlung am 8. Januar 1847 kündigte ich an, dass ich die Sammlung von Materialien zu einer vaterländisch-naturwissenschaftlichen Gesamt-Literatur begonnen hatte. Ich setzte diese Arbeit, so weit die Kräfte eines Einzelnen hinreichten und die äusseren Verhält-

nisse erlaubten, bis jetzt fort und lege das erste, einigermaßen zu einem Ganzen abgeschlossene Resultat hier vor. Ich wählte hierzu die Paläontologie, als ein Fach, welches nach langer Vernachlässigung in unserem Vaterland, und insbesondere von vielen ausgezeichneten Theilnehmern unserer Versammlungen mit hervorragendem Eifer und Erfolg betrieben wird. Die Arbeit ist natürlich noch unvollständig und kann ihrer Natur nach eigentlich niemals zum gänzlichen Abschluss gelangen, ich hoffe aber sie nach und nach durch eigene Arbeit vervollständigen zu können und rechne dabei auf die Mitwirkung anderer wissenschaftlicher Männer.

In neuester Zeit, wo die Wissenschaften, besonders die der Natur, so schnell und entschieden vorwärts schreiten, dass den wenigsten ihrer Pfleger Zeit bleibt, einen Blick in ihre Vergangenheit zu thun, dürften ähnliche literarische Sammlungen nicht ohne Nutzen sein, sie sind die Operations-Basis, von welcher aus die geistige Heeresmacht unaufhaltsam vordringt. Noch einige Worte über den Plan und die Ausführung dieser Arbeit. Sie soll die gesammte österreichische Monarchie nach ihrem jetzigen Umfang umfassen und zwar nach allen Theilen der beobachtenden Naturwissenschaft: Geographie (sammt astronomischen Orts-Bestimmungen) im weitesten Sinn, Meteorologie, Geognosie, Paläontologie, Mineralogie (mit Inbegriff von Mineral-Analysen), Zoologie und Botanik. Für alle diese Fächer habe ich bereits bedeutende Materialien gesammelt und werde sie, sobald sie eine grössere Vollständigkeit erreicht haben, herausgeben. Bei selbstständigen Werken habe ich den vollständigen Titel angegeben, bei zerstreuten Aufsätzen oder einzelnen in allgemeineren Werken enthaltenen Notizen den Namen des Verfassers, den Gegenstand und das Citat nach Band und Seitenzahl angeführt, auch wo es nöthig schien, kurze Bemerkungen über den Inhalt beigefügt. Vorzüglich beachtete ich periodische Schriften und Sammlungen, in denen, namentlich in unserer Zeit, oft sehr wichtige Notizen und Arbeiten niedergelegt, aber auch sehr schwer, gerade dann, wenn man sie am meisten braucht, hervorgeholt werden. Dass ich mir die grösstmögliche Genauigkeit, ohne welche solche Arbeiten eigentlich ganz werthlos sind, zur Gewissenspflicht gemacht habe, versteht sich von selbst.

Zum Schluss noch dem Herrn Dr. Hörnes meinen besten Dank für die werthvollen Rathschläge, die er mir hierbei ertheilt und an ihn, so wie an alle Wissenschafts-Genossen die dringende Bitte, mir bei der Fortsetzung meiner Arbeit ihren Beistand zu schenken.“

Herr Professor Unger theilt in einem Brief an Herrn v. Morlot folgende vorläufige Notizen über die fossile Flora aus dem sogenannten Alpenkohlschiefergebilde von Sotzka unweit Cilly mit: „Eine sehr charakteristische Pflanze von Radoboj, *Gelonia petraeaeformis* Ung. (*Chlor. prot.* T. 47. F. 1, 2, 3) kommt in Sotzka vor, zugleich aber eine zweite neue Art derselben Gattung. Von den bereits beschriebenen fossilen Pflanzen Herings kommt *Araucarites Sternbergii* Göpp. (*Cycloserites dubius*. Sternb.) und *Ceanothus xiziphoides* Ung. (*Chlor. prot.* T. 50.) ebenfalls in Sotzka vor; die übrige keineswegs sparsame Flora scheint neu zu sein. Einige Blattformen haben einen auffallend tropischen Character.

Professor Unger zeigt ferner an, dass die zwei ersten Blätter seiner „Bilder der Vorwelt“ als Probe in einigen Wochen versendet werden sollen. Die Herausgabe, in München vermittelt, wird wenig zu wünschen übrig lassen.

Herr A. v. Morlot theilte folgende von Herrn Custos Ehrlich erhaltene Notiz mit:

„Grosse Exemplare von Bergkrystallen gehören eben nicht zu den selteneren Erscheinungen des Mineralreiches, aber doch dürften sehr wenige Beispiele bekannt sein, dass selbe in so ungewöhnlicher Grösse erhalten worden sind, wie ein vor vielen Jahren gemachter Fund aus dem krystallinischen Gebirge von Rauris im Salzburgerischen aufweist, wo der Krystall 177 Pfund Wiener Gewicht besass und fast ganz rein war.

Die Nachricht über diese interessante Thatsache würde gewiss für uns verloren gegangen sein, wenn sie nicht durch die genauen und mit allem Fleiss gepflogenen Aufschreibungen des verstorbenen Bergrathes Mielichhofer bewahrt worden wäre, nach dessen Beschreibung die Säule drei Seitenflächen zeigte, wovon die breitere 9“ 10““, die beiden